

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 9.

Dienstag den 29. Januar

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 R. 20 Kr., halbjährlich 45 Kr., vierteljährlich 24 Kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreizehntägige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligen Einrücken je 1/2 Kr. — Kassende Beträge sind willkommen.

Öffentliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold. In Betreff der Bereicherung der Diäten und Reisekosten der Gemeindediener wird zu erkennen gegeben, daß die §§. 1 und 2 der K. Verordnung vom 25. December 1858, in Betreff der Tagelöhler und Gebühren der Gemeindediener, auf die Berechnung der Diäten und Reisekosten dieser Diener keine Anwendung finden.
Den 25. Januar 1861. K. Oberamtsgericht. Mittnacht.

K. Oberamt Nagold. In Wiederholung der oberamtl. Bekanntmachung vom 28. März 1859, Amtsblatt No. 25, werden die Impfschreiber, welche dieser Anordnung noch nicht nachgekommen sind, aufgefordert, die gehörig beurkundeten Impfbücher noch im Monat Januar, und so alljährlich, an das K. Oberamts-Physikat einzusenden.
Ebenso werden auch die Impfsärzte des Bezirks aufgefordert, ihre nach Pkt. 10 der Instruktion vom 13. November 1825 zu führenden Impf-Register alsbald, und künftig alljährlich auf den 1. Januar, an das K. Oberamts-Physikat einzuschicken.
Den 25. Januar 1861. K. Oberamt. Bötz.

Nagold.
Umsiedlungen.
Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:

Nach Amerika:
Christian Luz, Franz Karl Kübler und Catharine Magdalena Luz von Nagold, Johannes Kempf von Altenstaig Stadt, Christian Fr. Haug von Altenstaig Dorf, Johannes Schalte von Stimmamsweiler, Johannes und Philippine Alber v. Hünfbronn, Michael Reutlicher mit 2 Kindern von Garweiler, Anna Barbara Schötle, Anna Maria Koller, Anna Maria Hartmann und deren 3 Kinder, Johann Georg Gack, David Schalte mit 4 Kindern und Jakob Wahl von Gungenwald, Christian Haug von Iselshausen, Barbara Renz v. Rindersbach, Johann Gg. Günther von Oberschwandorf, Margarethe und Elisabeth Reule, Christian Reule mit 1 Kind von Simmersfeld, Margarethe Braun von Spielberg, Elisabeth Ziegler von Schönbronn, Franz Joseph Beck von Barth und Barbara Veutler von Walddorf.

Nach Baiern:
Christiane Catharine Helber v. Haiterbach.
Nach Baden:
Anna Maria Feil und deren Kind von Rothfelden.

Nach Hessen:
Johann Wilhelm Wienni von Wildberg.

In die Schweiz:
Bernhard Kraus' Eheleute und 2 Söhne von Haiterbach.

Nach Frankreich:
Anna Maria Reutlicher von Spielberg.
Den 23. Jan. 1861.
Königl. Oberamt. Bötz.

Ferrenberg.
Holz-Verkauf.

Zu hofammerlichen Oldenwald bei Sindlingen kommen an nachgenannten Tagen zum Verkauf im Aufstreich:
am Mittwoch den 30. Januar, Vormittags 9 Uhr,
82 Fichten- und

7 Föhren-Stämme, 30—60' lang, 5—10" mittl. Durchmesser,
188 fichtene Wagnerstangen,
75 " Hopfenstangen,
150 Baumstüben,
24 Kasten föhrene Prügel und
1950 Nadelholz-Wellen;
am Montag den 4. Februar,
Vormittags 9 Uhr,
100 Fichtenstämme, von obiger Länge und Stärke,
71 Wagnerstangen und
2150 Nadelholz-Wellen.
Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen im Schlag.
Den 23. Januar 1861.
K. Hofkammeramt.

21^a Hornberg,
Oberamts Calw.
Langholz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde hat in ihren Waldungen
Eulentoch . . . 220 Stück Föhren,
Allmandtrich . . . 242 " "
Hintern Bihl . . . 190 " Weisstannen,
noch stehendes, ausgezeichnetes Holz zu verkaufen. Der Verkauf wird am
Dienstag den 5. Februar,
Morgens 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus stattfinden, wozu man die Liebhaber höflich einladet.
Den 24. Januar 1861.
Schultheißenamt.
Kübler.

21^a Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.
Am Dienstag den 5. Februar 1861,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Gemeinde aus ihrem Gemeindewald Langenberg, Brandt und Eshau ungefähr 300 Stämme gefälltes, föhrenes Langholz, vom 60r abwärts, auf dem hiesigen Rathhaus; Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.
Den 25. Januar 1861.
Schultheißenamt.
Kübler.

21^a Walddorf,
Oberamts Nagold.
Stangen-Verkauf.
Aus dem hiesigen Gemeinde-Wald werden am
Dienstag den 5. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
bei günstiger Witterung im Walde, andernfalls auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verkauft:
481 Haagstangen,
2150 Hopfenstangen,
1450 Föhrenwieden,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 13. Januar 1861.
Schultheißenamt.
Gänhle.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.
Alford's-Verhandlung.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, an ihrem Schulhause eine Wand mit Schindeln täfeln zu lassen, auch sollen zugleich ca. 30 Ruthen Kandel hergestellt werden. Die Alford's-Liebhaber werden auf
Samstag den 2. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
zur Abstreichs-Verhandlung eingeladen.
Den 19. Januar 1861.
Aus Auftrag:
Gemeindepfleger Beller.

Enzflösterle.
Berichtigung.
In dem Inserate von hier in der vorigen Nummer d. Bl. lies: ca. 11 Länges Ruthen, statt 11 Fuß lang.
Schultheiß
Stieringer.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.
Zugelaufener Hund.
Es ist dem Schuhmacher Rapp von hier ein brauner Hund, mit einer schwarzen Nase und Schwanz, braunen Ohren und einem Halsband ohne Ring zugelaufen. Der



rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abholen.
Den 27. Januar 1861.

Schultheißenamt.
Würster.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Zu verkaufen.
Am Samstag den 2. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus verschie-
dene, bloß 1 Jahr benützte Schäferzige-
rathschaften, als:
1 Pferdskarren, 1 Bett, Salztrüge,
Surdun u. s. f.,
gegen baare Bezahlung verkauft.
Den 25. Januar 1861.
Gemeinderath.

Zfelshausen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei der Unterzeichneten liegen
100 fl.
zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.
**Schildwirthschaft und Guts-
Verkauf.**
Der Unter-
zeichnete ist ge-
sonnen, sein be-
stehendes Gast-
haus z. Hirsch,
hart an der Altensteig-Wildbader-Strasse
gelegen, nebst Scheuer, Schopf, zwei
Kellern, sowie circa 16 bis 17 Morgen
Liegenschaft am
Mittwoch den 6. Februar 1861,
Mittags 1 Uhr,
zum ersten und unter Umständen letzten
Mal zum Verkauf anzukündigen, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.
Die Gebäulichkeiten sind erst im Jahr
1834 erbaut worden, die Gärten liegen
beim Haus, vor demselben befindet sich ein
laufender Brunnen und es ist überhaupt
das ganze Anwesen geeignet, einem fleißi-
gen Manne sein gutes Auskommen zu
sichern, wobei noch bemerkt wird, daß Ge-
legenheit gegeben ist, eine Bierbrauerei
einzurichten und in Betrieb zu setzen.
Den 27. Januar 1861.
Hirschwirth
Friedrich Beck.

Nagold.
Zu einer **geselligen Zusammen-
kunft** im Gasthaus zur Linde in
Zfelshausen am nächsten Lichtmessfeier-
tag, Nachmittags, laden ein
mehrere Bürger.

Nagold.
W. Citel hier fertigte mir mehrere
photographische Portraits in solcher
gelungener Weise und bei einer Billigkeit,
daß ich mich gedrungen fühle, dies zu sei-
ner Recommendation zu veröffentlichen.
Carl Heise,
Handelsgärtner aus Lahr.

Nagold.
Unterzeichneter hat gegen gezehl. Sicher-
heit oder gute Bürgschaft
100 fl. und 100 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Fr. Schweifle.

Haiterbach, Altnuifra.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung er-
lauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Februar
in das Gasthaus zum Löwen in Haiterbach freundlichst
einzuladen.
Friedrich Rapp, Schmid,
und seine Braut
Anna Maria Kaufenberger,
Tochter des
**Johann Georg Kaufenberger, Hof-
bauern in Altnuifra.**

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Am Montag den 4. Febr. verkaufe ich
80 Bund Dinkestroh,
50 Bund Gersten- und Linsenstroh,
25 Centner Heu und
10 Centner Dehnd.
Bernhardt Wagner,
Schneiders Wittwe.

Bildberg.
Wagen-Verkauf.
Die Unterzeichnete ist ent-
schlossen, ihren noch ganz neuen,
einrädrigen Wagen zu verkauf-
en; die Liebhaber, wollen sich am
Lichtmessfeieritag den 2. Februar,
Mittags 1 Uhr,
in ihrem Hause einfinden.
Friedrich Breimayer,
Weißgerbers Wittwe.

Der wegen seiner auserordentlichen
**Güte wohlbekannte
weisse Brust Syrup**
aus der Fabrik von
C. A. W. Mayer in Breslau
ist leicht zu haben
bei Chr. Fr. Kappler,
in Nagold.
Rottenburg.
Feinste, flaumige, neue

Bettfedern,
sauber gepuzt und vollständig gerichtet
zum Füllen:
No. 1 . . . 1 fl. 24 fr.)
" 2 . . . 1 " 18 " } das Pfd.
" 3 . . . 1 " 12 " }
empfecht
Carl Sauntermeister.

Nagold.
Geld auszuleihen.
Unterzeichneter hat gegen gezehl. Sicher-
heit oder gute Bürgschaft
100 fl. und 100 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Fr. Schweifle.

Hopsenstangen-Gesuch.
Für das Schloßgut Bollmaringen
werden gekauft:
ca. 10,000 Stück roth- und weißkannene
Hopsenstangen, mindestens
2 1/2 Zoll dick und 26 Schuh
lang, und
2-3000 Bohnensteken.
Verkaufslustige wollen sich wenden an
F. N. Pfriemer
in Rottenburg.

Zfelshausen,
Oberamts Nagold.
Vieh-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft:
2 großrätige Kühe,
Liebhaber hiezu ladet jeden Tag ein
Friedrich Kugler.

Zfelshausen,
Oberamts Nagold.
Drei ebene, doppelte **Kleider-
kästen** hat gleich zu verkaufen
Johannes Hauser,
Schreinermeister,
Nagold.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Unterzeichneter nimmt einen jungen,
kräftigen Menschen unter billigen Bedin-
gungen in die Lehre auf. Der Eintritt
könnte sogleich oder auch bis Georgii
geschehen.
Jung. Christian Schwarzkopf,
Rothgerbermeister.

Nagold.
Anlehens-Gesuch.
Gegen 800 fl. Gebäude- und 600 fl.
Güter-Anschlag sucht ein Anlehen von
700 fl.
zu 4 1/2% aufzunehmen
Pfandhülfsbeamter Ginderer.

Nagold.
Es sind
1000 fl.
zum Ausleihen parat und können dieselben
auch in mehreren Posten abgegeben wer-
den. Wo? sagt die
Redaktion d. Bl.



Frucht- gattungen.	Magold, 26. Jan. 1861.			Altenstaig, 23. Jan. 1861.			Freudenstadt, 19. Jan. 1861.			Calw, 22. Jan. 1861.			Tübingen, 18. Jan. 1861.			Heilbronn, 26. Jan. 1861.			Viktualien Preise.									
	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.						
Dinkel, alter neuer	5 12	5 3	4 54	5 16	5 13	5 --	7 42	7 30	7 12	7 30	7 9	7 --	7 20	7 19	7 17	5 27	5 12	4 48	5 20	5 13	5 5	5 12	5 5	4 50	Ochsenfleisch	10	10	10
Kernen	4 --	3 50	3 48	7 52	7 18	7 44	4 24	4 9	3 48	3 3	3 53	3 42	3 57	3 53	3 43	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51	6 51
Haber	5 20	5 9	5 --	5 12	5 --	4 54	5 20	5 20	5 20	5 36	5 31	5 30	4 50	4 41	4 32	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42
Gerste	5 20	5 9	5 --	5 12	5 --	4 54	5 20	5 20	5 20	5 36	5 31	5 30	4 50	4 41	4 32	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42
Walden	5 20	5 9	5 --	5 12	5 --	4 54	5 20	5 20	5 20	5 36	5 31	5 30	4 50	4 41	4 32	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42
Woggen	5 20	5 9	5 --	5 12	5 --	4 54	5 20	5 20	5 20	5 36	5 31	5 30	4 50	4 41	4 32	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42
Bohnen	5 20	5 9	5 --	5 12	5 --	4 54	5 20	5 20	5 20	5 36	5 31	5 30	4 50	4 41	4 32	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42
Linsen	5 20	5 9	5 --	5 12	5 --	4 54	5 20	5 20	5 20	5 36	5 31	5 30	4 50	4 41	4 32	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42
Erbsen	5 20	5 9	5 --	5 12	5 --	4 54	5 20	5 20	5 20	5 36	5 31	5 30	4 50	4 41	4 32	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42	4 34	4 12	4 42

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Jan. Der Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens hat bei dem Ausschuss einen Gesetzesentwurf eingebracht, die Erhöhung der Pensionen der Hinterbliebenen von Lehrern an niederen Gelehrten- und Realschulen betreffend. Hiernach soll die Pension vom 1. Juli 1861 an betragen: für eine Wittve bei einer Besoldung des Vaters unter 700 fl. jährlich 120 fl., bei einem Gehalte von 700 fl. und darüber jährlich 150 fl. Für jedes Kind, dessen Mutter noch lebt, wird ein Fünftel, im andern Falle ein Viertel des Betrags der Wittwenpension ausgesetzt. (Stuttg. A.)

Stuttgart, 26. Jan. Eine Vorlage des Kriegsministers an die Kammer projektiert, den Soldaten für die Zukunft ein Frühstück aus der Menage zu reichen. Wenn's aber nichts weiter ist, als eine Wasseruppe, so wird damit auch nicht geholfen sein.

Rottenburg, 21. Jan. Wie wir hören, hat eine Gesellschaft den größten Theil des Bollmaringer Schloßgutes mit Gebäulichkeiten nebst einem weiteren Gütertheile — zusammen 90 Morgen betragend, um die Summe von 32,000 fl. angekauft. Das Gut soll seinem größeren Theile nach zur Popsenanlage werden. (R. B.)

Kottweil, 21. Jan. Bei der Legalinspektion der in Welschlingen gestorbenen Frau hat sich herausgestellt, daß der Tod in keiner Verbindung mit einigen unbedeutenden Verletzungen des Gesichts stand, sondern Folge längerer Krankheits ist. (R. A.)

München. In den Laden eines Händlers kam dieser Tage ein wohlgekleideter Mann und fragte nach Mehrgewändern. Solche wurden ihm vorgelegt, sie gefielen ihm und man wurde über den Preis einig, nur wollte der Käufer sich vergewissern, ob die Gewänder dem Geistlichen passen würden, für den sie bestimmt waren. Sie haben, sagte er zu dem Kaufmann, ganz dieselbe Figur, wie der Herr Pfarrer, wollen Sie sie nicht anziehen? Gern, sagte der Kaufmann, und begann sich anzukleiden. Als er sie über den Kopf zieht, entwischt der Fremde und nimmt ein werthvolles Kistchen mit, das in dem Laden steht. Der Kaufmann eilt ihm im Mehrgewande nach und wird von den Leuten, die ihn für verrückt hielten, festgehalten, der Dieb aber entwischte mit den Kostbarkeiten. (M. B.)

Das bairische Lotto hat im Jahre 1858/59 einen Reinertrag von 3,388,000 fl. ergeben.

Zwei Schüler der 4. Gymnasialklasse in Schweinfurt haben sich nach Italien auf den Weg gemacht, um dort Kriegsdienste zu nehmen.

Wiel von sich reden machte in Kassel der überraschende Vorfall, daß man in den letzten kalten Tagen einen Passagier der zweiten Wagenklasse auf der Station Güntershausen im Coupé erfroren fand, während noch zwei andere Passagiere sich in demselben Coupé befanden und nicht das Geringste davon bemerkt hatten, bevor man in Güntershausen aussteigen wollte. Am 18. d. kam eine Frau mit dem Frankfurter Zuge in Kassel an und entdeckte, als sie aussteigen wollte, daß ihr wegen der Kälte in einen Mantel gehülltes halbjähriges Kind erstickt war, und sie, im Wahne, ein schlummerndes zu halten, ein todes Kind in ihren Armen hielt.

In dem durch seine Gewehrfabrikation berühmten Suhl ist gegenwärtig ein sehr reges Leben. Fast alle deutschen Mittelstaaten haben Commissionen dorthin geschickt, um die baldige Fertigung der bestellten gezogenen Gewehre zu betreiben: Württemberg, Bayern, Baden und Hannover. Auch Rußland hat viel Bestellungen gemacht. Die Fabriken vermögen jedoch nicht, dieselben in der anberaumten kurzen Zeit zu bewältigen. (S. A.)

Auf Anregung der verwitweten Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz wollen die deutschen Fürstinnen der Gemahlin des Königs von Neapel, Franz II., einen goldenen Lorbeerkranz verehren, zu welchem jede deutsche Fürstin je ein Blatt, mit dem Namen der Geberin bezeichnet, zu schenken gewillt sein soll.

Berlin, 23. Jan. Bei der Admiralität ist, wie wir vernahmen, die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß „Frauentob“ nicht untergegangen ist. (D. A. Z.)

Zu vorigen Jahre sind aus Deutschland über Hamburg nach Amerika ausgewandert 15,953 Personen. Die meisten dieser Leute ließen sich in New-York nieder, nach Brasilien gingen nur 869 und nach Canada 534.

Wien, 20. Jan. Unser Cabinet hat den europäischen Cabineten erklären lassen, daß es Sardinien für jede Landung von italienischen Freischauern auf österreichischem Gebiete verantwortlich mache. Das heißt mit andern Worten, die Landung der Garibaldianer wird mit einem Einmarsch der Oesterreicher in die Lombardie beantwortet werden. Wie sehr Piemonts Kräfte durch den Widerstand Neapels absorbiert werden, beweist der Umstand, daß vor Gaeta nur 16,000 Mann stehen, und daß Neapel selbst Wochen lang fast ohne Garnison geblieben ist, weil alle Truppen zur Bewältigung des Aufstandes der Provinzen abmarschirt waren. Bis jetzt fehlt dem Aufstande die einheitliche Leitung und Franz II. hat noch nicht zu dem Mittel gegriffen, in einer Proclamation die Bevölkerung zur Erhebung und Vertreibung der Fremden aufzufordern und dadurch dem Aufstande einen legitimen Charakter aufzudrücken.

Wien, 23. Jan. Die „Presse“ von heute Abend enthält folgendes Telegramm: Pesth, 23. Jan. Das Graner Comitae beantwortet in einer Adresse das kaiserliche Manifest. Die Adresse zählt die Leiden Ungarns während des letzten Decenniums auf. Die tausendjährige Verfassung Ungarns wurde nur durch tausendjährigen Kampf aufrecht erhalten. Dieses ewige Kämpfen mache Ungarn mißtrauisch. Das Octoberdiplom widerspreche der pragmatischen Sanction, welche den König wie die Nation binde, da Karls Eid auch die Nachfolger verpflichte. Steuern ohne Bewilligung des Landtags seien ungesetzlich. Wenn die Steuern des Staates wegen unentbehrlich seien, so möge der König der Nation das Steueranspruchsrecht verbürgen, und im jetzigen Ausnahmefall sich an die Loyalität der Nation wenden. Schließlich wird der König eingeladen, seinen Wohnsitz in Ungarn zu nehmen, das Stiefkind geworden, seit der letzte, im Lande wohnende König an dem Tage von Mohacs zu Grunde gegangen sei.

Wien, 25. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Pesth vom 24. Jan. melden: Der Hofkanzler schrieb an den Primas, der Kaiser beabsichtige eine allgemeine Amnestie und Rückberufung der Emigranten nach baldiger Lösung der Sequestrationsfrage. (T. d. S. Z.)

Wie das „Ei cle“ aus Turin berichtet, hat ein dortiger bekannter Phrenologe, Riboli, an Garibaldi geschrieben und ihn dringend gebeten, ihm nur auf einige Sekunden sein Haupt anzuvertrauen, um es nach der Gall'schen Schädellehre zu untersuchen. Wie es scheint, wurde der sehuliche Wunsch des geistreichen Doktors erhört, denn er wird sich am 23. d. M. nach Caprera begeben.

London, 23. Jan. Die heutigen „Times“ ermahnen Preußen zu Rüstungen gegen Frankreich statt gegen Dänemark, sowie zur Einigung Deutschlands unter einem kräftigen und liberalen Preußen. (Fr. Z.)

Die lange gesüchtete Trennung in Amerika geht vor sich. Die Sklavenstaaten Mississippi, Alabama, Florida sind aus der Union ausgetreten, Virginien wird nachfolgen.



Der Wildfang.

(Fortsetzung.)

Das Kind blickte ihn mit innerlicher Beschämung und Reue an, und betrachtete die Zerstörung zu ihren Füßen, während die dem Reiz entflohene kleine Schaar fröhlich das Weite suchte. Doch sie war zu stolz und eigenstänig, um ein Wort des Bedauerns auszusprechen. Sie zog nur das seidene Tuch von ihrer schönen, weißen, wenn auch noch nicht vollkommen ausgebildeten Schulter und versetzte: „Schlage mich wieder, ich will es tausend Mal lieber ertragen, als ruhig zusehen, wenn mein Pferd geschlagen wird.“

Er kreuzte langsam die Arme über der Brust und sah auf sie mit einem Blick voll Haß, indem er erwiderte:

„Ich schlage keine Geze.“

Ein liches Roth flammte über ihr Antlitz, sie lachte wild und kurz auf, schlang den Zügel des Thieres um ihre Finger und wandte sich fort. Sie ging mit finster gefalteter Stirn und aufgeworfener Lippe dahin, in mürrisches Schweigen versunken, indes sie das Pferd nachzog, dessen Kopf sich zuweilen schnuppernd auf ihr Haar beugte.

Da weckten sie die Töne einer Harmonika aus ihrem düstern Sinnen; es schien, als verschleuchten die wilden Klänge die bösen Geister, welche in ihrem Innern hausten. Die Züge glätteten sich, sie wandte das Gesicht mit dem alten, lieben Lächeln nach Kolma um und sagte: „Hörst Du den Ziegenpeter? Komm wir wollen ihn besuchen.“

Jetzt hatten sie die Weideplätze erreicht und standen nach einigen hundert Schritten tiefer in das Gehölz hinein, auf einer engen, langen Waldwiese, deren Hintergrund eine kleine Anhöhe bildete. Eine Ziegenherde weidete in malerischen Gruppen zerstreut auf diesem Hügel, an dessen Fuß ein Hirtenknabe saß, welcher die Harmonika spielte.

Das Mädchen und Kolma wurden zuvörderst von seinem Hunde mit freudigem Gebell begrüßt; dann nahte sich Peter, zog den alten Strohhut ehrerbietig von dem krausen Haar und bot seiner Herrin, wie er sie nannte, guten Abend.

„Nun, wie geht es Deinen Truppen, General; haben sie gut manoeuvriert, hat Niemand Stallarrest bekommen?“ fragte sie scherzend.

„Niemand außer der alten Lise, die morgen zu einem Hochzeitschmause geschlachtet werden soll. Ein paar Recruten machen mir viel zu schaffen, sie sind erst wenige Tage alt und hängen noch so an der Mutter, daß sie keinen Sinn für ihre militärische Stellung haben. Mein Oberst da muß ihnen ein Mal von seinen Kriegsthaten erzählen, damit sie Durst nach Ruhm und Ehre, statt nach Milch bekommen. Du, Kolma, willst nichts von meinen Thieren wissen“, fügte er hinzu, den Araber freundlich auf den Rücken klopfend, „aber ich sehe Dich trotzdem immer gern, weil Du der Herrin Liebling bist. Ja, der arme Hirtenjunge tauschte gleich mit Dir und ließe auf vier Beinen; doch würde er jedenfalls nur eine Ziege, und niemals ein so stolzes, schönes Roß werden.“

„Die süßen Töne Deiner Harmonika haben uns hergelockt“, sagte das Mädchen, sich lächelnd neben ihm auf das Gras setzend.

„Oh, wenn sie das vermochten, dann werden sie auch wohl meinen Häsling heimbringen, dem sie galten.“

„Was ist's mit dem Häsling, Peter?“

„Er war den ganzen Sommer über mein und der Thiere bester Freund — er hatte auch Ursache, ihnen dankbar zu sein, denn manches Klumpchen Wolle, manche ihrer feinsten, seidnen Haare ließen sie feinetwegen an dem Dorngebüsch dort hängen, und er setz Weib waren auch verständig genug, das zu begreifen; sie trugen jedes Härchen sorgsam in den wilden Rosenstrauch und bauten sich ihr Nest davon.“

„Sie zwitscherten uns manches Frühlingslied zu meiner Harmonika. Später sah Frau Häsling still auf dem Neste; er holte ihr Futter und sang ihr vor, bis eines Morgens es gar regte in dem kleinen Hause wurde und eine ganze Bande junger Kahlköpfe darin herumspiegle. Ich und die Ziegen wurden mit ihnen bekannt, ehe ihnen die Kleider wuchsen, und ihre guten Freunde, bis sie zur Schule gingen, um fliegen zu lernen. Es war, als gehörten sie zu uns.“

„Nun ist der Alte heute noch nicht wieder heimgekehrt, und sein Weibchen flattert, in ängstlicher Erwartung zwitschernd, unruhig hin und her. Ich fürchte fast, er wird dem Vogelherde des

jugen Barons drüben zu nahe gekommen und in die Schlinge gefallen sein.“

Das Kind blickte mit den dunklen Augen freudig auf den trauernden Jungen:

„Dann, Peter, sieh in Kolma den Befreier Deines Häslings, er hat das Netz mit dem Fuß zerrissen und einer Schaar hübscher Vögel die Freiheit wieder gegeben. Es ist ein gutes, edles Thier, mein Liebling“, fuhr sie fort, das Pferd voller Stolz anschauend. „Aber dort, wer schwirrt denn dort so fröhlich durch die Luft, wer begrüßt die kleine Hausfrau mit so eifrigem Gezwitscher? — Es ist der alte Deserteur! — General“, fügte sie mit bedenklicher Miene hinzu, „wenn die vierbeinigen Soldaten nicht besser sind, als das kleine Zweibein da, so fürchte ich, wir werden im Kriege wenig Ehre mit ihnen einlegen. Wer läßt sich nur so mir nichts dir nichts durch ein Bißchen Futter in die Gefangenschaft locken? Heda, Häsling, das war sehr unverständlich!“

Mit diesen Worten erhob sie sich, nickte dem Hirtenjungen ein freundliches Lebewohl zu und verschwand bald mit ihrem Pferd unter den nahen Bäumen.

Als die Beiden heimwärts zogen, senkte sich die Sonne langsam den Bergen zu, die den nahen Fluß begrenzen, und die Schatten des Abends lagerten auf dem Park. Ein Diener trug jetzt zwei Candelaber voll brennender Wachskerzen in die Halle des Schlosses. Die Lichter warfen nur einen matten Schein auf den hohen, gemalten Plafond, der ein ganzes Arkadien darstellte, während kleinere Schäferlandschaften, in Medaillons gefaßt, den obern Rand der Wände zierten.

Hohe, geradlehniige, mit Sammet bezogene Sessel standen um eine lange Tafel in Mitten des Saals, und hier in voller Beleuchtung saßen zwei ältere Herren vor ten mit Wein gefüllten Pokalen. Der Eine, groß und stark, mit grauem Haar, buschigen, schwarzen Braunen und finstern, markierten Zügen, aber doch mit einem gutmüthigen Ausdruck um den Mund; der Andere das Bild eines vornehmen Landbesizers, mit glattem, wohlgenährtem, aber etwas sorgenvollem Antlitz.

„Es ist eine löstliche Geschichte“, begann der Erstere, der Besitzer des Schlosses, „die mir mein Großvater wohl hundert Mal erzählt hat. Es war zur Zeit des siebenjährigen Krieges, er kam nach Berlin und besuchte dort Deinen Großvater, seinen treuen Freund und Verwandten.“

„Nachdem sie eines Mittags homerisch gegessen und getrunken hatten, gingen die Beiden auf der innern, offenen Gallerie des Hauses hin und her, um die vom Wein erhitzten Gesichter zu kühlen. Pflötzlich bleibt mein Alter stehen und fragt erstaunt: Was kammelt denn da in der Luft?“

Oh, erwidert der Freund gleichgültig, das ist ein Korb, in welchem das Holz für die Dachstube hinaufgezogen wird — er die Treppen hinaufzuschleppen, würde zu beschwerlich sein.“

Wunderbares Brennmaterial, sagt der Andere, als der Korb jetzt in der Nähe der Gallerie erschien; sieht fast aus, wie abgeschabte Maulwurfsfelle.

Blitz und Donner, fährt sein Wirth heraus, bin ich betrunken oder ist das wirklich der faule Strich von einem Hauslehrer, der sich aus lauter Bequemlichkeit oder um seine Stiefelsohlen zu sparen, da hinaufzuschleppen läßt. Na, warte, Murrelthier, Dir soll der Kopf gewaschen werden.

Das ist ja ein famoser Kerl, ruft mein Großvater vergnügt, den muß ich kennen lernen.

Auf seinen Wunsch wird der Hauslehrer herunter citirt, er präsentirt sich in einem sadenscheinigen Rocke, aus dessen Ärmeln die Handgelenke eine Spanne hervorragen und beugt den langen, magern Rücken demüthig vor den gestrengen Herren. (Fortf. f.)

Auflösung des Buchstaben-Rebus in Nr. 6:

1. Ober
2. Bollingbrode
3. Ehret
4. Hippoldsan
5. Aucona
6. Madras
7. Tartar
8. Minive
9. Agassiz
10. Gerber
11. Dypna
12. Bügow
13. Diebitch.

Verlag und Verleger G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Redaktion: 6011c.

folgt